

Daten und Fakten auf einen Klick

www.bildungswissenschaft.at – und wie es dazu kam



Mag. Gudrun Pennitz
Steirisches Mitglied
des ZA AHS

Viel zu lange konnten es sich selbsternannte ExpertInnen, PolitikerInnen und JournalistInnen erlauben, über das österreichische Schulwesen herzuziehen und Dinge zu behaupten, ohne gründlich recherchiert zu haben oder den Wahrheitsbeweis antreten zu müssen.

Das Risiko der Blamage hielt sich in Grenzen, denn wer unterzieht sich schon der Mühe, regelmäßig umfangreiche Bildungsdokumentationen zu durchforsten, Zahlenvergleiche anzustellen oder komplizierte Zusammenhänge zu durchleuchten, um Falschmeldungen aufzuspüren? Gefilterte Kurzzusammenfassungen von Studien wie „Bildung auf einen Blick“ zu überfliegen sollte doch wohl reichen, um sich als Experte zu gerieren! Mit der Zeit bildete sich eine „Meinungs-Blase“, eine „Echo Chamber“ der Halbwahrheiten und falschen Behauptungen heraus, die von Falschaussagen wie folgenden dominiert wurde: „Alle Bildungswissenschaftler sind sich darin einig, dass die Gesamtschule die Chancengerechtigkeit erhöht.“ „Der Bildungsaufstieg wird in Österreich besonders stark vererbt.“ „In Österreich studieren in erster Linie die Kinder aus Akademikerfamilien.“ „Das Bildungsbudget in Österreich ist ausreichend dotiert.“

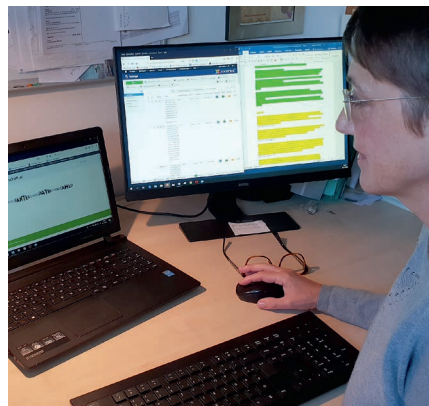
Dann kam www.bildungswissenschaft.at

Seit der Jahrtausendwende las und exzerpierte Gerhard Riegler, der Vorsitzende der ÖPU, Tausende von bildungswissenschaftlichen Studien, unterstützt von einem kleinen Team von MitarbeiterInnen. Sein langgehegter Plan, die Fülle von gesammelten Daten zu strukturieren und auf einer Webseite einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird seit Herbst 2015 in die Tat umgesetzt. Mir wurde die ehrenvolle Aufgabe anvertraut, www.bildungswissenschaft.at aufzubauen. Zu diesem Zeitpunkt war

noch nicht absehbar, welch reichhaltige und wertvolle Datenbank im Lauf der Jahre entstehen würde.

Learning by doing

Zunächst aber musste ich dringend eine Einschulung in die Webarbeit bekommen. In Dir. Hans Adam fand ich dafür einen versierten und geduldigen Lehrmeister. Ein Notebook, einen Großbildschirm, eine Bildschirmbrille und eine Halswirbelsäulentherapie später fühle ich mich kompetent und sicher. Ich bekomme keine Panikattacke mehr, wenn ein Zitat, das ich „tausendprozentig“ richtig gesetzt habe, an völlig falscher Stelle auf der Webseite wieder auftaucht, ich grübele nicht mehr stundenlang über Zeilenabständen, die nicht wegzubekommen sind, und Kurztitel zu erstellen macht mir richtig Spaß.



© Pennitz

Ein typischer Bildungswissenschafts-Tag beginnt mit einer sehr frühen Zugfahrt nach Wien. Dort empfängt mich Gerhard Riegler immer wieder mit einer unglaublich langen Liste aus wissenschaftlichen Publikationen gewonnener Zitate, in der Hoffnung, dass diese unserer strengen Prüfung standhalten – und viel Kaffee. Hypothesen oder Meinungsäußerungen werden gnadenlos aussortiert, fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse den passenden Rubriken der Webseite zugeordnet. Oftmals entwickeln sich aus diesem gemeinsamen Auswahlverfahren angeregte Diskussionen über Bildungspolitik im Allgemeinen und eigene Standpunkte im Besonderen. Bildungswissenschaftliche Dialoge, die mich im Laufe der letzten drei Jahre viel von dem haben erfahren lassen, was Gerhard Riegler in jahrzehntelanger Recherche entdeckt hat.

5.000 bildungswissenschaftliche Zitate

Inzwischen ist der Inhalt der Webseite auf über 5.000 bildungswissenschaftliche Zitate aus über 2.000 Publikationen angewachsen und es werden wöchentlich mehr. Wählt man eine der inzwischen 83 Rubriken von A wie Arbeitslosigkeit bis Z wie Zentralmatura, so öffnet sich die Tür zu einer reichen Fülle an Belegzitate, die als wertvolle Argumentationshilfe bei Diskussionen, Vorträgen oder Leserbriefen dienen.

Bilde ich es mir nur ein, oder sind die üblichen Verdächtigen tatsächlich vorsichtiger geworden mit ihren kühnen Behauptungen über das ach so schlechte österreichische Schulsystem? Sie sollten es sein, denn ein Klick genügt und man kann sie widerlegen!

Übrigens hier Antworten auf die eingangs erwähnten Falschaussagen, alle aus www.bildungswissenschaft.at:

„Die Idee, dass man durch eine Einheitschule mehr soziale Gerechtigkeit oder Bildungsgerechtigkeit schaffen könnte, ist längst eindeutig widerlegt worden. Helmut Fend hat mit Bedauern festgestellt, dass es keine Unterschiede zwischen einem gegliederten und einem Einheitsschulsystem bezüglich der sozialen Gerechtigkeit gibt.“

Univ.-Prof. Dr. Rainer Dollase, „Profil“ (Zeitung des dphv) vom März 2017, S. 32

„Von den 25- bis 44-Jährigen, deren Eltern nur über die Pflichtschulbildung verfügten, hatten 14,4 % eine Matura und 6,9 % einen Studienabschluss. Weitere 46,1 % schlossen eine Lehre oder berufsbildende mittlere Schule ab und ein Drittel (32,6 %) beendete ebenfalls keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung.“

Statistik Austria (Hrsg.), „Erwachsenenbildung. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES)“ (2018), S. 23

„Im europäischen Vergleich zählt Österreich [...] zu den Ländern, in denen die Studierendenschaft relativ repräsentativ zur Wohnbevölkerung zusammengesetzt ist.“ BMBWF (Hrsg.), „Universitätsbericht 2017“ (2018), S. 35